

gung, die sie im Innern vornimmt, um dem Bunde der demokratischen Regierungen eine Kraft mehr zu gewähren, gehemmt oder bedroht wäre; wenn die selbständigen Staaten Italiens besetzt (invasis) würden; wenn man ihrer inneren Umbildung Grenzen bestimmen oder Hindernisse entgegenzusetzen wollte; wenn man ihnen mit gewaffneter Hand das Recht streitig machte, Bündnisse unter einander einzugehen, um ein italienisches Vaterland zu begründen: dann würde die Republik Frankreich sich für befugt erachten, selbst die Waffen zu ergreifen, um jene wohlberechtigten Regierungen des Wachthums und der Nationalität der Völker zu beschützen.

Die Republik hat, wie Sie sehen, die Aera der Proscriptionen und der Dictaturen augenblicklich durchschritten. Sie ist entschlossen, niemals die Freiheit im Innern zu verschleiern. Sie ist ebenfalls entschlossen, ihr demokratisches Princip niemals nach außen zu verschleiern. Zwischen den friedlichen Strahl ihrer Freiheit und die Blitze der Völker wird sie Keinem die Hand zu halten gestatten. Sie erklärt sich für den intellectuellen und herzlichen Bundesgenossen aller Rechte, aller Fortschritte, aller gesetzmäßigen Ausbildungen von Staatsanrichtungen bei den Völkern, welche mit ihr nach gleichem Grundsatz zu leben wünschen. Eine versteckte oder aufreizende Propaganda wird sie bei ihren Nachbarn nicht treiben. Sie weiß, daß nur diejenigen Freiheiten von Dauer sind, welche auf ihrem eignen Boden von selbst wachsen. Sie wird aber durch den Glanz ihrer Ideen, durch den Anblick von Ordnung und Ruhe, welchen sie der Welt darzubieten hofft, den einzigen ehrlichen Proselytismus betreiben: den Proselytismus der Achtung und der Sympathie. Das ist kein Krieg, das ist Natur. Das ist keine Aufreizung Europas, das ist Leben. Das heißt nicht, die Welt in Flammen setzen: das heißt, auf seinem Blase am Horizont der Völker strahlen, um diesen voranzuschreiten und sie zu leiten.

Wir wünschen, um der Menschheit willen, daß der Friede erhalten werde; wir hoffen es sogar. Eine einzige Kriegsfrage war vor einem Jahre zwischen Frankreich und England aufgeworfen. Diese Kriegsfrage hatte nicht das republikanische Frankreich, sondern die Dynastie hatte sie aufgeworfen. Diese Kriegsfrage ist mit der Dynastie verschwunden, die Europa, um der durchaus persönlichen Herrschaft ihrer Familienverbindungen in Spanien willen, darin gebracht hatte. Diese Hauspolitik der gekürzten Dynastie, welche seit siebzehn Jahren unsere Nationalwürde beeinträchtigte, hatte auf diese Weise durch ihre Präntionen auch noch eine Krone in Madrid, zu gleicher Zeit auch unsere liberalen Bündnisse und den Frieden Europas beeinträchtigt. Die Republik ist ohne Herrschaft. Die Republik kennt keinen Repotismus; sie erbt nicht die Präntionen einer Familie. Spanien regiere sich selbst; es sei unabhängig und frei. Hinsichtlich der Festigkeit dieser natürlichen Bundesgenossenschaft zählt Frankreich mehr auf die Uebereinstimmung der Grundsätze als auf die Erbrechte des Hauses Bourbon.

Dies ist der Geist, welcher die Räte der Republik befeuert. So wird unwandelbar der Charakter der kräftigen und gemäßigten Politik Frankreichs sein, die Sie zu vertreten haben.

Die Republik hat bei ihrem Entstehen und in der Hitze eines Kampfs, den das Volk nicht hervorgerufen hatte, drei Worte ausgesprochen, welche ihre Seele offenbarten und den Segen Gottes und der Menschen auf ihre Wiege senken werden: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Am Tage darauf hat sie durch die Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen diesen drei Worten im Innern ihren wahren Commentar gegeben; geben Sie ihnen auch auswärts ihren wahren Commentar. Der Sinn dieser drei Worte in ihrer Anwendung auf unsere auswärtigen Verhältnisse ist folgender: Befreiung Frankreichs von den Fesseln, in denen sein Princip und seine Würde lagen; Wiedererlangung des Manges, den es neben den Großmächten Europas einnehmen muß; und endlich Bündnis- und Freundschaftserklärung an alle Völker. Ist Frankreich sich seines Antheils am liberalen und civilisirenden Verufe dieses Jahrhunderts bewusst: so ist nicht eins unter diesen Worten, welches Krieg bedeutet. Ist Europa klug und gerecht: so ist nicht eins unter diesen Worten, welches nicht Frieden bedeutet.

Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Paris, 2. März 1848. Lamartine, Mitglied der provisorischen Regierung der Republik und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— Die provisorische Regierung hat durch folgendes Decret unter Andern doch noch den Zeitungsstempel aufgehoben:

Die Republik, welche die Rechte Aller gewährleistet, ist zu gleicher Zeit berufen, allen Interessen zu dienen; der erste Gedanke der provisorischen Regierung war, die so ernstlichen Leiden der Bürger, welche am Kampfe in den Straßen Theil nahmen, zu lindern. Den Verwundeten sind Unterstützungen zu Theil geworden; die öffentlichen Arbeiten in allen Zweigen der Verwaltung sind wieder aufgenommen; National-Verkstätten geben jetzt mehr als 10,000 Arbeitern Beschäftigung. Während wir angestrengt bemüht sind, die Gegenwart weniger peinlich zu machen, sucht die permanente Commission der Regierung die Mittel, um in Zukunft die größten Probleme der Industrie zu lösen. Dank den ersten Maßregeln, ist der Friede in den Straßen wieder hergestellt; aber der Stolz einer so starken Erschütterung bebte in den Geistern wie in den Interessen noch nach. Der kleine Handel, welcher nicht leicht Zugang zur Bank findet, fühlt das Bedürfnis, daß man die Wohlthat des Credits bis auf ihn ausdehne; die Regierung beschäftigt sich damit, für denselben in sehr naher Zeit eine Discountbank zu errichten. — Die Presse, dieses so mächtige Werkzeug der Civilisation und der Freiheit, deren Stimme alle Bürger um die Republik vereinigen muß, konnte von der Sorgfalt der Regierung nicht unbeachtet bleiben. Obgleich sie entschlossen ist, alle Auflagen beizubehalten, um die Verpflichtungen des Staats zu erfüllen und den Dienst des Staats zu sichern, so konnte sie doch eine wesentlich politische Steuer nicht wie ein bloß fiscalisches Einkommen betrachten. Der Zeitungsstempel darf nicht fortbauern in einem Augenblicke, wo die nahe Berufung der Wahlsammlungen den freien Ausdruck aller Meinungen, aller Gefühle, aller Ideen nöthig macht. Die volle Freiheit der Besprechung ist ein unentbehrliches Element jeder aufrichtigen Wahl. Die provisorische Regierung, welche die dringendsten Interessen in ihrem Zusammenhange aufsaßt, hat die folgenden Maßregeln decretirt: „Art. 1. Der Finanzminister ist ermächtigt, aus den Erwägungen, die in seinem Decret auseinandergesetzt sind, am 6. März in Paris und am 15. März in den Departements die halbjähr-

gen Renten auszuzahlen, welche erst am 22. fällig sind. Art. 2. Eine Discountbank wird errichtet werden unter dem Namen: Dotation des kleinen Handels. Art. 3. Die Stempelabgabe für die periodischen Schriften ist abgeschafft. — Mitbürger! Die provisorische Regierung wendet sich an alle Steuerpflichtigen mit vollem Vertrauen auf ihren Patriotismus. Die vorübergehenden Schwierigkeiten der Lage lösen ihr keine Furcht ein; das intelligente Frankreich, das einig Frankreich ist die reichste und stärkste der Nationen. Die Republik wird, um große Dinge auszuführen, nicht das Geld nöthig haben, welches die Monarchie verschlang, um Elende zu machen. Aber ihre Thätigkeit ist die Thätigkeit Aller; Jeder muß dem Vaterlande nach dem Maße seiner Kräfte dienen; wir fordern heute von den Steuerpflichtigen, daß sie die Jahressteuern vorauszahlen, um die provisorische Regierung in Stand zu setzen, alle Leiden zu lindern, alle Geschäfte in Thätigkeit zu setzen und die Wohlthaten des Credits auf alle Diejenigen auszuüben, deren Arbeit die Reichthümer vermehrt. Mitbürger! um auf die unerschütterliche Hingebung der provisorischen Regierung rechnen zu können, laßt ihr den Stolz, zu glauben, daß sie eben so auf euch rechnen kann.

— Das Comité für Organisation der Arbeit hat sich nach zwei Sitzungen auf kurze, jedoch unbestimmte Zeit vertagt. Hr. Louis Blanc, Präsident desselben, sowie mehre Mitglieder wünschen einige Specialfragen, welche mit der großen Aufgabe zusammenhängen, noch einer umfangreichen Ermittlung zu unterwerfen.

— Die Blätter enthalten fortwährend Beitrittsadressen aus den Departements und auch eine von der demokratischen Gesellschaft in Brüssel. „Frankreich, heißt es darin, hat den Zeitpunkt um Vieles vorgerückt, in dem wir es zu begrüßen hofften. Kein Zweifel, daß die Völker, die Frankreich zunächst liegen, die ersten sein werden, welche seinem Beispiele folgen.“

— Man schreibt aus Paris: Es bestand hier und besteht noch eine geheime Verbindung, welche für den Tod Ludwig Philipp's ihre Einrichtungen getroffen hatte und eine Centralleitung mit vielfachen Verzweigungen besaß. In den untern Graden breitet sie sich in 700 Capitaine aus, die jeder 10 Mann unter sich haben. Nach den Ereignissen des 22. und 23. Febr. hielt das Centralcomité schon jetzt den Moment für seine Zwecke gekommen, in der Nacht vom 23. bis 24. Febr. wurde die Losung gegeben, die 7,700 M. verbreiteten sich durch alle Theile von Paris und anstatt der 50 Barricaden des 23. Febr. sah man am 24. Febr. tausende wie auf Commando entstanden. Nach vollbrachter Revolution sind die Führer und ihre Leute wieder in das frühere Dunkel zurückgetreten und nur Einzelne sind unter den Bittstellern bei der provisorischen Regierung und den Ministern anzutreffen.

— Der Finanzminister Hr. Goudchaux hat die Zinsen der Schatzbons mit drei- bis fünfmonatlicher Verfallzeit auf 4½ Proc., der mit sechs- bis zwölfmonatlichen auf 5 Proc. festgesetzt.

— Hr. Calvière, Sohn des Expairs, hat als Augenzeuge mitgetheilt, wie der Deputierte Jollivet im Tuileriengarten seinen Tod gefunden hat. Derselbe hatte mit dem Genannten einen unglücklichen Municipalgardisten eben in Sicherheit gebracht, als von dem Pont Tournant her eine Compagnie Linie ihr Feuer in der Richtung abgab, wo sie sich befanden. Hr. Jollivet blieb auf dem Flecke todt und Hr. Calvière war an Arm und Schenkel von drei Kugeln verwundet. Es erklärt das, warum die Soldaten den Leichnam im Tuileriengarten eiligst verscharrt hatten.

— Der Cardinal Bonald, Erzbischof von Lyon, hat an den Clerus seiner Diocese folgendes Rundschreiben erlassen:

Meine lieben Landsleute! Ihr kennt bereits die politischen Veränderungen, welche sich in Frankreich ereignet haben. Es kann uns nicht Wunder nehmen, die wir immer mit ewigen Interessen beschäftigt sind, zu erfahren, daß die Hand Gottes in seiner Gerechtigkeit Throne zu Boden wirft und Kronen zerstreut. Bleibt gelassen inmitten der Aufregung dieser ersten Tage und stellt all euer Vertrauen auf die göttliche Fürsorge; gebt den Gläubigen das Beispiel des Gehorsams und der Unterwerfung an die Republik. Ihr habt oft den Wunsch geäußert, die Freiheit zu genießen, welche eure Brüder der Vereinigten Staaten so glücklich macht, und diese Freiheit wird euch zu Theil werden. Sollten die Behörden es wünschen, daß die Fahne der Nation von euren Kirchen wehe, so willigt in dieses Verlangen ein. Die Fahne der Republik wird immer der Religion ihren Schutz gewähren. Erfolgt mit Eifer, meine theuern Brüder, eure heilige Sendung, wendet eure Fürsorge den Kranken zu, verjagt eure Mitwirkung keiner Maßregel, welche die Lage der arbeitenden Klassen verbessern kann. Es steht zu hoffen, daß man endlich an dem Loose der arbeitenden Klassen ein aufrichtiges und wirksames Interesse nehmen werde. Rest euren Pfarrkindern diesen Brief von der Kanzel vor.

— Der ehemalige Oberlieutenant der dritten Legion der Nationalgarde, Lambert, beim Haushalte Ludwig Philipp's angestellt, welcher am Tage nach der letzten Katastrophe seine Charge niedergelegt hatte und als Gemeiner eingetreten war, hat sich jetzt durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

— Das Journal des Débats widerspricht der gemachten Angabe, daß auch Hr. Louis Roailles, Attache bei der französischen Gesandtschaft in London, seine Abdankung eingesandt habe.

— Es ist von der provisorischen Regierung eine Commission beim Marineministerium niedergesetzt worden, um in der kürzesten Zeit die